

Hilke Gerdes

Rumänien

Ein Länderporträt



Ch. Links

indexmundi.com)

Rumänien von Deutschland aus gesehen

Schrecken, Verwechslungen und
abgebrochene Wege

»Bestell Dir per Handy eine Pizza mit viel Knoblauch, wenn Dich statt eines Taxis eine Kutsche mit sechs irre schnaubenden Rössern nicht zur Touristen-Information, sondern in einen unwegsamen, steinigen, von

Wolfsgeheul erfüllten Wald fährt.«

Das schreibt mir der befreundete Satiriker auf meine Ankündigung, samt Mann und Kind für mindestens drei Jahre nach Bukarest zu ziehen. Dieser witzig gemeinte Ratschlag entspricht genau dem, was den meisten Menschen als Erstes zu Rumänien einfällt. Das wilde, dunkle Land, in dem der Blutsauger haust. Neben Vampiren gibt es dort auch Drachen, wie jeder Fan des britischen Zauberlehrlings Harry Potter weiß, denn Hagrid besorgt sich seine Lieblingstiere aus dem fernen Rumänien.

In deutlicher Erinnerung ist mir auch eine ungewöhnlich begeisterte Reaktion auf meine Erwähnung von Bukarest: »Oh, was für eine schöne Stadt!« Ich stutzte und stellte auf Nachfrage fest, gemeint war Budapest. Die phonetische Ähnlichkeit hat schon zu

mancher Verwechslung geführt und so manchen Bukarester genervt. Der Vater eines rumänischen Freundes bekam in den fünfziger Jahren ein Antwortschreiben von Charles de Gaulle, adressiert war: Budapest, Roumanie.

Unkenntnis und Klischeedenken werden freimütig zur Schau gestellt, wenn es um Rumänien geht. Selbst mancher sich so intellektuell gebärdende Mensch, der keine Chance auslässt, seine Belesenheit zu demonstrieren, entblödet sich nicht, auf Knoblauch und Dracula anzuspielen. Bram Stokers legendärer Roman verfehlt nicht seine Wirkung. Wäre ich eine Rumänin, würde ich den Vampir abgrundtief hassen, weil den Ausländern kaum etwas anderes zu meinem Land einfällt. Dazu kämen noch Ceaușescu, die Securitate und die

schrecklichen Kinderheime, über die es genügend Bilder im westlichen Fernsehen gab.¹ Als aktuellstes Assoziationsfeld bietet sich die Korruption im jüngsten EU-Land an. Andererseits gehört es schon zum Standard in der Rumänien-Berichterstattung, diese Assoziationen als Klischees zu brandmarken. Dass man gleich nach dem Anprangern der Klischees sich ihrer selbst bedient, zeigen so manche der insgesamt recht dünnen Medienberichte zum EU-Beitritt Rumäniens Anfang 2007. So ist in der einschaltquotenstarken Nachrichtensendung im Ersten Deutschen Fernsehen im Bericht über Bukarest ein Grüppchen bunt gekleideter Roma zu sehen. Einer derartigen Formation bin ich in drei Jahren Durch-die-Stadt-Wandern höchstens drei Mal begegnet, sie prägen keineswegs das alltägliche Bild